Nro. 8. — 1876. Hattingen, Mittwoch, den 1. November. 1. Jahrgang.

Märkischer Anzeiger.

Erscheint **Mittwoch** und **Samstag** zum Preise von 1 M. 25 ₰ pro Quartal.

Druck, Verlag und verantwortl. Redaction von Georg Schen in Hattingen.

Insertions-Gebühr: die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 10 ₰

Bestellungen

auf den **„Märkischen Anzeiger"** werden in der Expedition, Johannisstraße 271½, entgegen genommen.

Reichstag.

Berlin, 30. Oct. Die Session des Reichstages wurde heute Nachmittag im Namen des Kaisers durch den Präsidenten des Reichskanzleramts, Minister Hofmann, eröffnet.

Die Thronrede kündigt folgende Vorlagen an: die Gerichtsverfassungsgesetze, das Etatsgesetz, ein Gesetz über das Verfahren bei der Untersuchung von Seeunfällen. Die auswärtigen Beziehungen entsprechen ungeachtet der augenblicklichen Schwierigkeiten der Lage dem friedfertigen Charakter der kaiserlichen Politik, der Kaiser bleibe angelegentlichst und unabänderlich bestrebt, die guten Beziehungen mit allen Mächten, insbesondere mit denen Deutschland nachbarlich und geschichtlich näher stehenden zu pflegen, auch unter ihnen den Frieden, sofern derselbe bedroht werden sollte, durch freundschaftliche Vermittelung zu erhalten. Was die Zukunft auch bringen möge, Deutschland dürfe sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutze seiner eigenen Ehre und seiner eigenen Interessen eingesetzt werden wird. Aufgabe deutscher Handelspolitik sei es, von der heimathlichen Industrie Benachtheiligungen, welche ihr die Zoll- und Steuereinrichtungen bereiten, möglichst abzuwenden, und namentlich bei Unterhandlungen zur Erneuerung von Handelsverträgen hierauf hinzuwirken. Den Schluß der Thronrede bildet der wärmste Dank des Kaisers für die ihm auf seinen vielen Reisen im Laufe dieses Sommers von der Bevölkerung dargebrachten Sympathien.

Berlin, 30. Oct. Die Mitglieder des Reichstages waren zur heutigen ersten Sitzung der neuen Session ziemlich zahlreich erschienen. Der Präsident von Forckenbeck eröffnete die Sitzung nach 2 Uhr und berief die provisorischen Schriftführer. Eingegangen war: der Auslieferungs-Vertrag mit Luxemburg, die Verordnung wegen Abänderung des Gesetzes vom 24. Jan. 1873. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 184 Mitgliedern, zur Beschlußfähigkeit gehören 199. Das Haus vertagte sich deshalb bis morgen.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

— Dem Reichs-Anzeiger zufolge hat der König von Preußen dem königlich württembergischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des königlichen Hauses, Justiz-Minister v. Mittnacht, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen.

— Die deutschen Bundesregierungen sind dahin übereingekommen, „zur Erleichterung einer geordneten Actenführung" ein gleichmäßiges Papierformat von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite für den Gebrauch der sämmtlichen deutschen Reichs- und Staatsbehörden einzuführen. Diese Einrichtung wird daher auch von den nichtstaatlichen Verwaltungsbehörden, den Rechtsanwälten, Notaren u. s. w. befolgt werden und vermuthlich eine darauf bezügliche amtliche Empfehlung ergehen, damit sie sich gleichfalls für die Folge eines Actenpapiers von der angegebenen Höhe und Breite bedienen.

— Vom Jahresanfang bis Ende September hat die Reichskasse vereinnahmt: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 169,904,447 M., mehr gegen entsprechende Vorjahreszeit 3,438,856; Wechselstempelsteuer 5,102,817, weniger 319,542; Post und Telegraphie, 85,267,888, mehr 1,884,604; Reichseisenbahn 22,924,690 mehr 151,006 M.

— Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Wahlergebnisse werden im neuen Abgeordnetenhause die verschiedenen Parteien ungefähr in folgender Stärke vertreten sein: National-Liberale 189, Fortschritt 70, Freiconservative 35, Neu-, Deutsch- und Alt-Conservative 35, Centrum 86, Polen 15, Dänen 2, nicht zum Centrum gehörige Particularisten 1. Mit nennenswerthem Gewinn ist nur die nationalliberale Partei aus dem Kampfe hervorgegangen; sie wird um 7—10 Mitglieder verstärkt sein. Im Allgemeinen sind die Parteiverhältnisse, wie dies vorauszusehen war, durch die neuen Wahlen wenig verschoben worden.

— Am Schluß der letzten Session zählte das Abgeordnetenhaus 172 Nationalliberale, 88 Centrum, 68 Fortschrittspartei, 33 Freiconservative, 3 Altliberale; erledigt waren 5 Mandate. Die beiden liberalen Parteien geboten also damals bei einem Hause von 432 Mitgliedern über eine Mehrheit von 24 Stimmen.

— Die Familie der Arnims scheint über die Verhängung einer fünfjährigen Zuchthausstrafe gegen den Grafen Arnim sehr verstimmt zu sein. Bekanntlich hat bereits der Oberpräsident von Schlesien, Graf Arnim-Boytzenburg seine Entlassung aus dem Staatsdienst gefordert und nun hat auch Graf Hermann von Arnim, Legationsrath z. D., ein Schreiben an Fürst Bismarck gerichtet, in welchem er seine Entlassung aus dem Staatsdienst fordert. In demselben heißt es: „Nach den Ereignissen der letzten Wochen finde ich mich veranlaßt, jede dienstliche Beziehung zu einer unter Euer Durchlaucht unmittelbarer Leitung stehenden Behörde zu lösen und mir die völlige Unabhängigkeit meines Handelns zu sichern."

— Von Seiten des Reichsgesundheitsamtes wird augenblicklich eine umfassende wöchentliche Gesundheitsstatistik organisirt, welche alle deutschen Städte von mindestens 15,000 Einwohnern einschließen und außerdem regelmäßige Berichte aus allen größeren Städten des Auslandes, speciell aus den für die Verbreitungsweise größerer Epidemien bedeutungsvolleren des Orients und Amerikas gewähren wird. Die Ergebnisse dieser Berichterstattungen zu deren Vermittlung die auswärtigen Consulate in Mitwirkung gezogen sind, werden zunächst im Reichs-Anzeiger zu regelmäßiger Veröffentlichung gelangen.

— Dem nach Beendigung der diesjährigen Manöver in verschiedenen Blättern auftauchenden Gerüchte entgegen, daß sich das Gewehr M. 71 (das sogenannte Mauser-Gewehr) bei den Mannövern gar nicht bewährt habe und man im Kriegsministerium bereits mit dem Entschlusse umginge, statt dessen ein anderes Gewehr und

Der Mond bringt's an den Tag.

Novelle von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Gegen mich?" fuhr Ferdinand gereizt auf. „Weshalb nicht gegen diesen Erbschleicher, der —"

„Lieber Freund, Sie sind in diesem Augenblick nicht zurechnungsfähig," unterbrach der Makler ihn ruhig. „Ihr Vater war mein bester Freund, seien Sie überzeugt, daß ich alle Hebel in Bewegung setzen werde, um Ihre Unschuld zu ermitteln und den geachteten Namen, den Sie tragen, von dem Schandfleck zu reinigen. Das wird mir schwer fallen, ich weiß es, denn nur der Mond scheint in jener Nacht Zeuge des Verbrechens gewesen —"

„Und wenn tausend Beweise für die Schuld gefunden werden, so wird jener einzige Zeuge, der Mond, meine Unschuld an den Tag bringen!" rief Ferdinand mit erschütterndem Ernst. „Die Gerechtigkeit Gottes wird nicht zugeben, daß dieser Mord ungerächt bleibt, noch daß ein Unschuldiger verurtheilt wird."

„Der Polizeirath zuckte geringschätzend die Achseln.

„Wenn Sie keinen besseren Beweis für Ihre Unschuld haben, als das Zeugniß des Mondes, so befürchte ich, sind Sie verloren," erwiderte er. „Folgen Sie dem Herrn Polizeicommissar, wenn Sie einen Wagen wünschen, so soll er Ihnen gestellt werden."

Friedrich Kluge näherte sich dem Jüngling, der verwirrt, betäubt durch diese schweren Schicksalsschläge, die so rasch einander folgten, sich anschickte, dem Beamten zu folgen.

„Vertrauen Sie nicht auf den Mond, sondern auf mich," sagte er, und eine warme, herzliche Theilnahme drückte sich in dem Tone aus, in welchem er dies sagte. „Sie haben mich verkannt; aber Sie werden die Ueberzeugung erhalten, daß ich Ihnen ein ebenso uneigennütziger Freund bin, wie ich es Ihrem Vater war. Die Sorge für die Beerdigung des Todten überlassen Sie mir, ich hoffe, Sie werden Ihre Freiheit bald zurückerhalten, dann will ich Sie zum Grabe Ihres Vaters führen und dort Ihnen über das, was jetzt Ihnen noch unklar ist, genügende Aufschlüsse geben."

Ferdinand wußte nicht, ob er dem Makler Vertrauen schenken dürfte oder nicht; die Theilnahme dieses Mannes that seinem Herzen wohl und die Vermuthung, daß derselbe zwischen ihm und dem Vater gestanden habe, verlor dadurch ihren Halt.

Er legte seine Hand in die des Maklers und nickte schweigend; dann folgte er dem Polizeicommissar, der den Auftrag hatte, ihn scharf zu bewachen und ins Criminalgefängniß zu führen.

Zweites Kapitel.

Das Gerücht von der Verhaftung Ferdinand's durchlief gleich einem Lauffeuer die Stadt; die Volksmenge, welche vor dem Hause des Rentners den Mittheilungen des Flickschneiders gelauscht und die kommenden Dinge erwartet hatte, trug das Gerücht in alle Stadtviertel.

Mehrere Tage hindurch bildete es das Stadtgespräch und nur Wenige vertheidigten die Unschuld des Verhafteten. Es ist eben ein charakteristisches Merkmal der menschlichen Natur, daß sie jeder Handlung böse oder unlautere Absichten unterschiebt, wenn die guten nicht bewiesen werden können.

Bei der großen Mehrzahl stand es fest, daß Ferdinand, wegen des Testaments zu Gunsten Kluge's mit seinem Vater einen heftigen Wortwechsel gehabt und vom Jähzorn hingerissen den Mord begangen hatte. Für diese Annahme sprachen ja alle Beweise, man begriff nicht, daß Jemand den Mörder vertheidigen konnte.

Daß der Kaufmann Schneider es that, wo[illegible] erklärlich, seine Tochter war ja die [illegible] Ferdinand's, und wenn es dem Letzt[illegible] seine Unschuld zu beweisen und [illegible]

vielleicht das neu erfundene Dreyse'sche Ratations-Gewehr einzuführen, hört die Kreuzztg. bestimmt, daß hiervon bis jetzt niemals die Rede war, und daß jenes Gerücht für einen Militär weiter keiner Widerlegung bedurfte. Auch der jetzt veröffentlichte Militäretat für das erste Quartal 1877 widerlegt genugsam diese Nachricht, indem in demselben ein Posten für die Instandsetzung und Conservation der in den Beständen enthaltenen Vorräthe der kleinen Hand- und Feuerwaffen, zur Unterhaltung der Korn-, Visirkappen und Mündungsdeckel aufgeführt und hinzugefügt wird, daß die Gewehrfabriken auch im ersten Quartal des Jahres 1877 noch mit dem Kriegs-Retablissement beschäftigt sind.

Ausland.

Schweiz. Der große Rath des Cantons Genf genehmigte am 25. d. M. das Gesetz betreffend den Beitritt der katholischen Gemeinden des Cantons Genf zur schweizerischen christkatholischen Nationalkirche.

— Ein sehr wichtiger Wechsel im diplomatischen Personal wird der „Corresp. universf." zufolge für wahrscheinlich gehalten. Es handelt sich diesmal um den Botschafter beim deutschen Hofe, Vicomte de Gontaut-Biron, dessen Versetzung durch Erwägungen der hohen Politik geboten sein soll. Wir weisen darauf hin, daß die Versetzung des Botschafters schon mehrmals ohne nachgefolgte Bestätigung prophezeit worden.

Oesterreich. Die Deutsche Zeitung meldet aus Prag: Die für den 29. einberufene Studentenversammlung, welche eine antitürkische Demonstration bezweckt, ist polizeilich verboten und die Auflösung des Akademischen Vereins bevorstehend. — Der Reichs-Kriegsminister bestellte bei der Fabrik von Ringhoffer 13,000 Shrapnells, in vier Wochen lieferbar.

Frankreich. Der Moniteur zeigt an, daß der Kriegminister sogleich nach Eröffnung der Kammern einen Gesetzentwurf über die Gehälter der Militärgeistlichen vorlegen werde. Der Moniteur hofft unter Hinweisung auf das Gesetz von 1871, daß, wenn die Regierung die Initiative in dieser Angelegenheit ergreife, die Kammer sich aus Gründen der Billigkeit willfährig zeigen werde.

Spanien. Die spanische Regierung verlangt von der französischen die Auslieferung des Carlistenchefs Roja Samaningo, der jetzt in Bayonne in Haft gehalten wird; derselbe steht unter der Anklage gemeiner Verbrechen, unter denen eine ganze Reihe von Diebstählen und 40 Morde aufgeführt werden.

Türkei. Aus London wird telegraphisch gemeldet: Die politischen Aussichten lassen sich hoffnungsvoller an; Rußland scheint einzulenken. Grund hiefür sind die letzten Niederlagen des serbischen Heeres, die Steigerung der antirussischen Stimmung in Europa und die Furcht der russischen Regierung, daß die Slawenpartei des eigenen Landes ihr über den Kopf wachse. Die Morning Post, welche Beziehungen zu der türkischen Botschaft pflegt, hofft auf einen Compromiß betreffs der Waffenruhe und auf einen Conferenzmodus, wodurch die Pforte bei der Conferenz betheiligt, wenngleich nicht stimmfähig wäre.

— Nach amtlicher Meldung der türkischen Regierung hat im Verlauf der fortlaufenden Reihe von Gefechten, die in den letzten Tagen vor Alexinatz geliefert worden sind, die türkische Armee eine auf einem sehr hohen Berge von den Serben errichtete Befestigung, die als der Schlüssel zur Brücke von Deligrad betrachtet wird, und einige andere weniger bedeutende Verschanzungen mit stürmischer Hand genommen. Sie hat sich ferner des Fleckens Coumik, der nicht weit von der deligrader Brücke liegt, und wo sich seither das serbische Hauptquartier befand, so wie des oberhalb Coumik an der von der deligrader Brücke nach Kruschewatz führenden Straße belegenen großen Dorfes Djimiszi bemächtigt und mehrere an drei Seiten des Berges gelegene Verschanzungen erstürmt. Die Serben, deren Streitkräfte in drei Colonnen getheilt waren, mußten ihre Stellungen aufgeben und die Flucht ergreifen.

Griechenland. In dem der Deputirtenkammer vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Mobilmachung der Armee wird beantragt, den Bestand der activen Armee auf das Doppelte zu erhöhen und im Kriegsfalle 200,000 Mann auszuheben.

Westfalen-Rheinland.

* **Hattingen,** 1. Nov. Bei der gestern in Annen stattgehabten Pfarrwahl wurde einstimmig Herr Hülfsprediger Schamberg von hier gewählt. Wir gratuliren der Gemeinde Annen zu diesem talentvollen jungen Geistlichen, der Stadt Hattingen aber wünschen wir, daß noch recht viele solche Talente aus ihr hervorgehen.

* **Hattingen,** 1. Nov. Unsere gestrige Herbstkirmeß erfreute sich, obwohl in den Morgenstunden heftiger Regen fiel, doch noch eines ziemlich zahlreichen auswärtigen Besuchs. Daß freilich die den Markt besuchenden Krämer auch nur ein leidlich gutes Geschäft gemacht haben, das möchten wir bezweifeln, denn Spiel-, Woll-, Kurz-, Porzellan- und wie alle die Waaren heißen mögen, kann man auch in vielen Ladengeschäften unserer Stadt, ohne darum genöthigt zu sein wegen dieser Artikel die Kirmeß zu besuchen, zu billigen Preisen erhalten, aber die sonstigen Genüsse, die Concerte, Bälle u. s. w., sie sind seltener geboten, und haben darum immer noch eine gewisse Anziehungskraft, so daß die betreffenden Lokale häufig nicht ausreichen, um alle Besucher aufzunehmen.

* **Hattingen,** 31. Oct. Die Leiche einer bis jetzt noch unbekannten Frau wurde heute Morgen mit verbundenem Kopfe in der Nähe von Königstein in der Ruhr gefunden. Es wird vermuthet, daß die Unglückliche freiwillig ihren Tod in den Wellen der Ruhr gesucht und gefunden hat.

Wattenscheid, 28. Oct. Gestern Morgen während der Frühschicht erfolgte auf der Zeche Königsgrube eine Explosion schlagender Wetter, wodurch 3 Bergleute so stark sich verbrannten, daß dieselben im hiesigen — neuen — Krankenhaus untergebracht werden mußten.

Langendreer, 30 Oct. Der von Bochum 6 Uhr 55 Min. früh abgehende Personenzug I stieß heute bei der Einfahrt in den Bahnhof Langendreer auf einen dem Einfahrtsgeleise zu nahe stehenden Güterzug, wodurch beide Maschinen und einige Wagen sehr stark beschädigt, 4 Passagiere leicht, Locomotivführer und Heizer schwer verletzt wurden. Wer die Schuld dieses Unfalles trägt, ist noch nicht festgestellt.

Schwelm, 27. Oct. Die Bildungs-Vereine Rheinlands und Westfalens veranstalten ihren 8. Verbandstag am 5. November cr. im größeren Saale der Gesellschaft „Casino" im Märk. Hofe hierselbst. Die Tagesordnung umfaßt, der „Elbf. Ztg." zu Folge, neben Jahresbericht und Rechnungsablage die Wahlen des Vororts für drei Jahre, der Ausschußmitglieder und Rechnungsrevisoren und des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag, außerdem Besprechung über die Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an den Bildungsvereinen. Nach Beendigung der Versammlung wird ein gemeinsames Mittagessen stattfinden.

Annen, 26. Oct. Zur Pfarrwahl! Am 31. d. Mts. findet hier wiederum Pfarrwahl statt, da der jüngst Erwählte der Gemeinde, Herr Hülfsprediger Schamberg, das zweite theologische Examen zur Zeit der letzten Wahl noch nicht gemacht, und das Consistorium, um dem Buchstaben des Gesetzes Genüge zu thun, eine nochmalige Wahl für erforderlich hielt. Bei der vorigen Wahl stimmten von den 49 stimmberechtigten Wählern 34 für Herrn Schamberg, 2 Wähler fehlten, 1 enthielt sich der Wahl, während 12 Stimmen auf Herrn Pastor Fromme fielen. Die bevorstehende Wahl wird der Gemeinde aller Wahrscheinlichkeit nach das erfreuliche Resultat bringen, daß die bereits gethätigte Wahl durch Einstimmigkeit bestätigt wird, da 1. eine Meinungsverschiedenheit wohl nirgends mehr besteht, und 2. die überwiegende Majorität sich bereits für Herrn Schamberg durch die erste Wahl moralisch gebunden hat, und unter diesen Umständen kein Theologe, nur um Zank und Streit in die Gemeinde zu bringen, als Mitbewerber auftreten wird, ohne Aussicht auf Erfolg zu haben. (Die Wahl ist einstimmig erfolgt.)

---

umzustoßen, so konnte Helene Schneider sich zu dem reichen Gatten Glück wünschen. Daß der Ermordete seine Einwilligung in diese Heirath hartnäckig verweigert hatte, wußte man ebenfalls, aber die tiefere Ursache dieser Weigerung kannte Niemand.

Helene hatte ihren Vater oft gefragt, weshalb der Rentner ihn so unversöhnlich hasse, aber Schneider war stets mit einer ausweichenden Antwort flüchtig über diesen Punkt hinweggegangen.

Die Nachricht von der Verhaftung ihres Verlobten erhielt Helene am Abend desselben Tages, an welchem diese Verhaftung stattgefunden hatte.

Der Kaufmann war ausgegangen, Helene und deren Mutter harrten in der traulichen Wohnstube der Ankunft Ferdinand's, der seinen Besuch für diesen Abend zugesagt hatte.

Aber statt des Erwarteten trat nach kurzer Abwesenheit der Hausherr wieder ein und seine verstörten Züge verriethen, daß ein erschütterndes Ereigniß ihn bewogen hatte, auf seine gewohnte Erholung im Casino zu verzichten.

Er legte Hut und Stock ab und durchmaß mit unverkennbaren Zeichen einer gewaltigen Aufregung, mit großen Schritten das Zimmer.

Schon zum Drittenmale hatte die Mutter Helene's ihn gefragt, was an dieser ungewohnten Aufregung Schuld trage, der kleine corpulente Herr schien diese Frage nicht gehört zu haben. Er blieb nach kurzer Wanderung am Fenster stehen und drückte die hohe, breite Stirn fest an das Glas, um die Fiebergluth, die ihm den Kopf zu sprengen drohte, zu kühlen.

„Das begreife, wer kann!" sagte er. „Der Ermorderung des eigenen Vaters angeklagt — — Das ist ja unmöglich."

„Vater," rief Helene entsetzt. „Wer ist des Mordes angeklagt? O, mein Gott, Ferdinand —"

Sie vermochte nicht die furchtbare Ahnung auszusprechen, die plötzlich in ihrer Seele erwacht war. Mit dem Ausdrucke unsagbarer Angst ruhten die tiefblauen Augen des jungen Mädchens auf dem runden Antlitz des Vaters, von dessen Lippen das gutmüthige Lächeln, welches sie stets zu umspielen pflegte, verschwunden war.

„Ruhig, ruhig, mein Kind," erwiderte der kleine Herr, „eine Anklage ist noch kein Beweis. Ich begreife nicht, daß man überhaupt diese Anklage erheben konnte, es liegt ja klar auf der Hand, daß sie jeder Begründung entbehrt."

„So erkläre uns doch vorab, wer angeklagt und wer ermordet ist," unterbrach die Hausfrau den sich mehr und mehr ereifernden Gatten.

„Wer angeklagt ist?" fuhr der Kaufmann fort. „Ferdinand. Wer ermordet ist? Der Rentner Stahlschmidt! Da habt Ihr den Thatbestand. Der Rentner wurde heute Morgen todt in seinem Bette gefunden, der herbeigerufene Arzt erklärte, die Leiche zeige deutliche Spuren der Ermordung. Ein unglücklicher Zufall führt Ferdinand in das Haus, der Richter nimmt ihn in's Verhör, glaubt die Beweise seiner Schuld zu finden und verhaftet ihn."

„Das ist unmöglich," sagte Helene, die sich rasch erhoben und dem Vater genähert hatte, „irgend ein Feind Ferdinand's wird das Gerücht ausgestreut haben —"

„Liebes Kind, der Polizeirath, der selbst die Verhaftung befahl, hat mir's mitgetheilt."

„Wenn Ferdinand wirklich das Verbrechen begangen hätte, es wäre entsetzlich," flüsterte die Mutter.

„Das wäre es," fuhr Schneider fort, „aber ich denke, wir können uns mit dem Gedanken beruhigen, daß Ferdinand unschuldig ist."

„Lieber Karl, aus der Luft greift man —"

„Ich bitte Dich, komme mir nur jetzt nicht mit alltäglichen Redensarten, der Fall ist zu ernst. Wie gesagt, der Rentner ist ermordet worden, das steht einmal fest; über den Mord selbst schwebt ein geheimnißvolles Dunkel. Nun

Lüdenscheid, 27. Oct. Zwei junge Wildschweine wurden gestern im Revier des Gastwirths Kettling von dem Förster Dominici hierselbst erlegt. Beides waren Bachen, die zusammen 180 Pfund wogen.

Crefeld, 28. Oct. Die Polizei hat auf dem gestrigen Wochenmarkte eine gründliche Butter-Revision abgehalten, wofür ihr die Bürger Dank wissen werden. Die Butter wurde mit einem Bohr-Instrument untersucht und bei manchen Händlern fand sich, daß die feilgebotene Waare mit fremden Stoffen vermischt und für den Betrug präparirt war. Die so betroffenen Verkäufer wurden mit ihren Namen vermerkt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Andere verdächtige Händler, welche den Braten rochen, machten sich aus dem Staube, wir hoffen auf Nimmerwiedersehen. Die Marktbesucher würden es lobend anerkennen, wenn die Polizei eine solche Revision häufiger wiederholte, und würde es sich dabei empfehlen, solche Händler, welche sich als Butterfälscher von Profession herausstellen, öffentlich namhaft zu machen.

Köln, 28. Oct. Ein scheußlicher Raubmord ist vorvergangene Nacht im Königsdorfer Walde verübt worden. Ein zwischen Malmedy und Köln fahrender Fuhrmann wurde gestern Morgen früh mit durchschnittenem Halse und zermalmt von den Rädern seines eigenen Gefährtes, worunter er jedenfalls nach vollbrachter That gelegt wurde, sowie im beraubten Zustande auf der Landstraße vorgefunden, wogegen dessen Wagen mit 4 Pferden wohlbehalten, jedoch ohne Begleitung, vor dem Hahnenthore angekommen ist.

Coblenz, 26. Oct. Wenn Jemand glaubt, die Butterverkäufer könnten deshalb von einem Markttage zum andern die Butter ungenirt steigern, weil sie sich mit Recht denken dürfen: „Ihr kauft sie doch, weil Ihr ohne Butter nicht hausen könnt" — der könnte sich in dem benachbarten Friedberg eine andere Lehre holen. Die dortige Einwohnerschaft hatte nämlich einen Butterstrike organisirt, d. h. Niemand kaufte den „Nimmersatten" auch nur ein Loth Butter ab, selbst dann nicht, als die Bauern dieselbe zu niedrigeren Preisen anboten und schließlich sogar hausiren gingen.

Die Stottsche Flugmaschine.

Herr Ralph Stott schreibt in Bezug auf die von ihm angeblich gemachte Erfindung einer Flugmaschine: „Ich weiß, daß das, was ich augenblicklich der Welt zu zeigen im Begriff stehe, allen Denen, die davon hören, nach aller bisherigen Theorie und Erfahrung unglaublich klingt. Doch werde ich durch unumstößliche Erfolge meiner neuen Erfindung in directer Opposition zu veralterten wissenschaftlichen Grundsätzen beweisen, daß diese nur das Resultat gewisser mechanischer Gesetze ist, welche bisher und noch heute in ihrer Zusammenstellung unbekannt waren. Was ich behaupte, werde ich durch öffentliches Experimentiren in der Luft selbst beweisen; deshalb hoffe und glaube ich, daß Niemand sich selbst durch einen Ausspruch gegen mich blosstellen wird, den er späterhin bedauern und zurücknehmen muß. — Nach zwölfjährigem Experimentiren stellte ich einen Apparat her, bei dem Bewegung und Gegenbewegung entgegengesetzt wirken, unegal, doch eine beständige geradlinige Bewegung herstellend, ohne irgend wie die bewegende Kraft des Apparates in Anspruch zu nehmen. Mein Apparat besteht aus einem schmalen starken, aber leichten Holzrahmen, der die Form eines Schiffes hat, und in welchem ein eigenthümliches mechanisches Arrangement angebracht ist, das durch eine Feder in Bewegung gesetzt wird. Diese Feder wird zusammengedrückt durch eine Schraube, die durch ein Rad bewegt wird; ist die Maschine in Bewegung gesetzt, so preßt ein Ende der Feder gegen ein Ende des Rahmens, während das andere Ende gegen das Arrangement seinen Druck ausübt. Die natürliche Folge davon ist, daß ein großer Theil der Gegenbewegung zerstört wird, so daß die Bewegung eine ungehinderte, entgegengesetzte, doch stets unegale bleibt. Es findet durchaus keine Bewegung irgend welcher Theile der Maschine statt; nur Druck wird durch dieselbe hervorgerufen, daher die Feder nicht nachgeben kann und in keiner Weise die bewegende Kraft zu hemmen ist. Trotzdem keinerlei Bewegung der einzelnen Theile der Maschine unter sich stattfindet, arbeitet doch die ganze Maschine so, daß ein entgegengesetzter fortwährender Druck hervorgebracht ist und die Bewegung dadurch eine beständige bleibt. Im Verhältnisse zu der Kraft, die die Maschine entwickelt, nimmt sie weniger Platz ein, wie irgend eine, die bisher existirt. Es ist keine Grenze, wie groß und zu welcher Stärke man eine derartige Maschine herstellen will, und da die keinem Widerstand begegnende Bewegung nach jeder Richtung hin angewandt werden kann und auch eingerichtet, so ist sie anwendbar zum Fortstoßen, Forttreiben oder Fortziehen von Schiffen, Eisen- und Pferdebahnen, Last- und Artilleriezügen, Körper zu heben und daher zur Luftschifffahrt und für Kriegszwecke besonders geeignet. Ein außecordentlich wichtiger Punkt meiner Erfindung ist der, daß jedwedes Schiff, das mit meinem Apparat bei seiner bewegenden Kraft versehen wird, nicht sinken kann, weil die horizontale lenkbare Kraft in einem Augenblick nach oben in eine vertikale Richtung gebracht, das Sinken des Schiffes verhindern muß. Diese Thatsache darf nicht ignorirt, mit Indifferenz und Gleichgültigkeit betrachtet werden. — Bis heute habe ich meine Erfindung nur angewandt zur Luftschifffahrt; ich selbst habe mit außerordentlichem Erfolge, hochgehend, mich niederlassend, stillstehend, in der Luft steuernd und rasch vorwärts schreitend, dieselbe selbst bei Sturmwetter erprobt. — Mein gegenwärtiger Apparat ist etwa 5 Fuß lang, 2½ Fuß weit und 4 Fuß hoch, und wiegt ungefähr 300 Pfund; er ist im Stande, zwei Personen, bei einer Geschwindigkeit von 40 englischen Meilen (fast 10 geographischen) in der Stunde selbst gegen Sturm zu tragen. Die hohen Militär- und Marinebehörden zu Berlin haben mich in einer zuvorkommenden, feinen und für die Wissenschaft empfänglichen Weise empfangen und mich bestimmt, denselben eine Privat-Vorstellung am 4. November d. J., Mittags 12 Uhr, auf Schloß Weißensee bei Berlin (von mir selbst erwählt) zu geben. Ich werde nach Verlauf dieser Vorstellung dem Publikum dadurch gerecht werden, daß ich mich öffentlich demselben an verschiedenen Tagen, mit meiner Maschine in der Luft experimentirend, zeigen werde. — Ich bitte meine Erfindung nicht als eine zum Gelderwerb geschaffene, sondern als eine von internationaler Bedeutung, für alle Zeiten, zu betrachten. — Meinen Flug über den englischen Canal habe ich aufgeschoben; ich wünsche deshalb, erst in Deutschland meine Erfindung zu zeigen, weil ich hier auf eine Regierung und ein Volk gestoßen bin, das meine Bestrebungen zu würdigen weiß. Diesem meinem Beginnen liegt die Ursache zu Grunde, daß seitens der Engländer und Franzosen meiner Erfindung mit Zweifel, Tadel, ja selbst mit Abneigung in oft nicht schonendster Weise begegnet worden. — Welche Nation zuerst diese meine Erfindung sich zu eigen macht, kann alle vereinten Armeen und Marinen der Welt nicht allein bestegen, sondern in der That vernichten. Das ist kein eingebildeter, sanguinischer Glaube, das ist die ernste, die fürchterlichste Wirklichkeit! Ralph Stott.

---

wollen die Nachbarn in jener Nacht einen heftigen Wortwechsel vernommen haben, ferner hat sich ein Testament vorgefunden, in welchem Ferdinand enterbt und der Makler Kluge zum Universalerben eingesetzt ist, und das Gericht nimmt an, daß der Wortwechsel sich auf dieses Testament bezogen habe. Auch hat Ferdinand erklärt, er habe in jener Nacht nicht in der Stadt, sondern draußen in einer Herberge an der Landstraße zugebracht, das Alles kann freilich zu einer Beweiskette zusammengeschmiedet werden, aber ich hege die Ueberzeugung, die Kette bricht, sobald sie benutzt wird."

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

— Die hannoversche Staatsbahn hat mit der Hannover-Altenbekener Bahn einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die letztere Bahn zukünftig in den Staatsbahnhof eingeleitet werden soll und dürften hierdurch die kostspieligen Ueberführungen, welche die Hannover-Altenbekener Bahn herrichten ließ, überflüssig und demnächst beseitigt werden.

— Die Handelskammer für Worms sprach sich mit allen gegen Eine Stimme für die Regelung des Eisenbahnwesens unter Ankauf dominirender Linien durch das Reich aus.

— Das Reichseisenbahnamt hat auf Anregung des Reichskanzlers eine kräftige Depesche gegen den neuen Localtarif der sächsischen Eisenbahnen gerichtet. Diese Depesche weist auf den Bundesrathsbeschluß hin, der ausdrücklich eine einseitige Neuerung in Tarifangelegenheiten ausschließt, und verweist die sächsische Regierung an dieses Collegium, falls sie es für nöthig finden sollte, eine Aufhebung dieses Bundesrathsbeschlusses zu beantragen, spricht aber jedenfalls die Erwartung aus, daß die Einführung des neuen, dem „gemischten System" nachgebildeten Tarifs so lange unterbleibe, als jener Beschluß nicht rückgängig gemacht sei.

Vermischtes.

— Des deutschen Kaisers 70jähriges Jubiläum als preußischer Officier. Es ist bereits auf das für Neujahr 1877 bevorstehende Jubiläum unsers deutschen Kaisers hingewiesen und dabei erwähnt worden, daß Zurüstungen, dieses seltene Fest würdig zu begehen, in den betreffenden Kreisen längst begonnen sind. Der Vater unsers Kaisers wurde Officier noch im jüngern Alter als seine Söhne, weil er bereits kurz vor seinem Geburtstage am 29. Juli 1777 durch Friedrich II. sein Officierpatent erhielt. Sofort trat der noch volle 7 Jahre zählende Prinz in den Kriegsdienst. Unter Friedrichs Nachfolger, Friedr. Wilhelm II., jedoch entstand der seitdem allgemeine Gebrauch, daß die preußischen Prinzen erst mit dem vollendeten zehnten Jahre dem Heere beigezählt wurden. Indeß auch dieser Gebrauch ist unserm jetzigen Kaiser um fast drei Monate verkürzt worden. Seine erste militärische Ausbildung hatte Prinz Wilhelm seit dem Jahre 1804 durch die Unterofficiere Bennstein vom damaligen Bataillon Garde und Kleri vom Regimente Mollendorf empfangen, gleich nachdem ihm die erste Uniform und zwar die des Husarenregiments von Rudorf oder der berühmten Zieten'schen Husaren als Weihnachtsgeschenk 1803 zu Theil geworden war. Beim plötzlichen Hereinbrechen des Unglücks von Jena mußte bekanntlich die Königliche Familie alsbald nach Preußen flüchten, um sich vorläufig in Königsberg niederzulassen. Den Vater zwangen nach kurzem Verweilen die Kriegsverhältnisse, schon gegen Ende October von der Familie sich zu verabschieden, und während seiner Abwesenheit von ihr wurden die zwar glücklichen, aber nicht entscheidenden Schlachten bei Putulk und bei Soldau am 26. December 1806 geschlagen. Zum Neujahrstage kehrte der König zu den Seinen zurück. Bei der Neujahrsgratulation am 1. Januar 1807 sagte sodann der Monarch zu seinem Sohne Wilhelm: „Da an Deinem Geburtstage keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzukleiden, weil ihr nach Memel müßt, so ernenne ich Dich heute schon zum Officier. Da liegt Deine Interimsuniform." Der Prinz empfing also den Interimsrock der Gardeofficiere nebst den übrigen Zeichen seiner neuen Würde. Die Franzosen näherten sich rasch der östlichen Landeshauptstadt und die königliche Familie war genöthigt, schon am 3. Januar 1807 von dort aufzubrechen, um ihrer Sicherheit wegen nach Memel zu gehen. Der am Nervenfieber erkrankten Königin folgte der später an gleicher Krankheit leidende Prinz Wilhelm und an seinem Geburtstage den 22. März brachte der Vater dem Bettlägerigen das Patent als Fähnrich. Jedoch erst im October konnte der Prinz Wilhelm bei der Leibcompagnie der neugebildeten Garde Dienst thun und dann am Weihnachtsabend 1807 überraschte ihn der frohe Vater mit dem schon vollzogenen Patente als Secondelieutenant, worauf er bald von Rang zu Rang stieg, so daß er nun höher als alle seine Vorfahren, als Kaiser, an seinem nahen Jubeltage und fernerhin auf eine lange Reihe der größten Thaten und großartigsten Geschehnisse während des ausgedehnten Zeitraums seiner Heldenlaufbahn zurückschauen darf.

— Der zweite Hauptgewinn der preußischen Lotterie (300,000 Mark) ist in die Fischer'sche Collecte in Königsberg gefallen. Es haben an demselben mit einem Viertel ein Bahnhofspackmeister in Königsberg und ein Bahnhofs-Unterbeamter in Bartenstein Antheil.

Bayreuth, 25. Oct. Der Bismarck-Attentäter und Sträfling im hiesigen Zuchthause, Kullmann, stand heute vor den Schranken des hiesigen Bezirksgerichts, angeklagt der Körperverletzung und Auflehnung gegen die Staatsgewalt. Als derselbe am 29. Juli l. J. Morgens 9 Uhr von dem Aufseher Johann Gareis aus seiner Zelle zum Spaziergange abgeholt wurde, ergriff er, ohne daß er irgend wie gereizt worden wäre, die hölzerne Wasserkanne und versetzte dem Aufseher damit einen Schlag auf den Kopf, daß dieser zu Boden taumelte, stürzte sich dann auf ihn und wollte ihn erwürgen. Zwei andere Sträflinge, die gleichzeitig mit Kullmann aus ihren Zellen zur Erfrischung im Freien abgeholt worden waren, kamen dem Aufseher zu Hülfe und befreiten ihn aus den Händen Kullmanns. Infolge dieses Anfalles war der Aufseher Gareis 26 Tage und später noch 14 Tage krank und arbeitsunfähig, und verspürt heute noch Schmerzen im Kopfe. Kullmann benahm sich in der heutigen Verhandlung äußerst frech. Als Beweggrund gab er an, daß ihn der Aufseher manchmal grob angeredet habe, als sei er ein „Ochsenkönig". Ueber seine beiden Mitsträflinge, die den Aufseher aus seinen Händen befreiten, ließ er sich dahin aus: „sie seien über ihn hergefallen, wie das Bauernvolk in Kissingen." Zum Schlusse hielt er eine Vertheidigungsrede, in der er sich gegen die Zuchthausstrafe wandte und sagte, daß dieselbe keinen Menschen bessere. — Kullmann wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen Hausbesitzer hiesiger Stadt und Feldmark werden benachrichtigt, daß im Laufe dieses Monats ihnen neue Personenstands-Zettel eingehändigt werden, welche genau auszufüllen sind und dabei der Personenwechsel am 1. November zu beachten bleibt, weshalb es sich empfiehlt, die Zettel **nicht vor dem 1. November** auszufüllen.

Die im Monat August d. J. ausgetheilten Personenstands-Zettel sind sämmtlich zu verwerfen.

Die jetzt neu auszufüllenden Zettel dagegen sauber aufzubewahren und wird deren Abholung am 4. November erfolgen.

Hattingen, 26. Octbr. 1876.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Pianinos u. Flügel

von
Jul. Blüthner
in Leipzig
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Rich. Ad. Hammerschmidt
in Elberfeld,
Herzogstraße Nr. 25.

Eine
schöne Wohnung
vom 1. Dezember ab billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zwei wenig gebrauchte **Mantelöfen**, sowie ein kleiner **Stubenofen** zu kaufen. Wo sagt die Expedition.

Personenstands-Aufnahme
für die
Klassensteuer-Veranlagung.

In den nächsten Tagen wird mit der Aufnahme des Personenstandes für die Klassensteuer-Veranlagung pro 1877/78 vorgegangen werden. Die Eingesessenen des hiesigen Amtsbezirks werden daher hierdurch aufgefordert, die ihnen zu diesem Zwecke zugehenden gedruckten Zettel **binnen drei Tagen** nach deren Empfang gehörig ausgefüllt dem betreffenden Gemeinde-Vorsteher zuzustellen und zwar bei Vermeidung einer Strafe von 3 bis 15 Mark und Abholung der Zettel auf Kosten der Säumigen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873:

1. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und der Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben haftet.
2. Jedes Familienhaupt für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörigen steuerpflichtigen Personen verantwortlich ist.
3. Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses unterlassene Anzeige einer steuerpflichtigen Person außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer eine Geldbuße zum vierfachen Jahresbetrage der Steuer zur Folge hat.

Hattingen, den 31. October 1876.

Der Amtmann: **Schumacher.**

Verein
zur Beschaffung ärztlicher Hülfe.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern, einschließlich deren Frauen, unselbstständigen Kindern, Dienstboten und Lehrlingen in allen vorkommenden Krankheitsfällen zur Tages- und Nachtszeit ärztliche Hülfe. Ferner wird den Frauen der Mitglieder bei Geburten, wenn nöthig, ärztlicher Beistand gesichert. Hierfür zahlt jedes Mitglied vierteljährlich im Voraus **Mark 3,80** zur Vereinskasse.

Beitritts-Erklärungen

nimmt der unterzeichnete Vorstand entgegen, auch liegt eine **Liste auf die Dauer von drei Wochen** beim Wirth Herrn Friedr. Winkelhaus, woselbst auch die Statuten einzusehen sind, zum Einzeichnen offen.

Hattingen, den 25. October 1876.

Der Vorstand:

C. Severin. F. Ibing-Nehring. Hannes. Droste. Neuhaus.

Schellfische.

Von heute an wöchentlich 2 mal frisch bei

Gust. Pulvermacher
am Weilthor.

Büdricher
Kappus

empfiehlt zum Einmachen

W. Backhaus,
Bruchstraße.

Subhastations-Patent.

Die im Grundbuche von **Durchholz,** Band 26a Blatt 26 auf den Namen des Berginvaliden Wilhelm Klug daselbst eingetragenen Grundstücke

Flur I. Nr. $\frac{286}{51}$, $\frac{287}{51}$ und $\frac{288}{51}$

der Katastralgemeinde Durchholz,

insgesammt vermessen zur Größe von 1 Hekt. 98 Are 36 Q.-Metern sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers am

15. December cr., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Der Reinertrag sämmtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 2 Thlr. 16 Dec., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten 75 Mk.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchfolii und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) im Bureau I einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll am
16. December cr., Vormittags 10 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Hattingen, den 26. October 1876.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter.

Subhastations-Patent.

Die im Grundbuche von **Dahlhausen,** Band VIIIb Blatt 68 auf den Namen der Wittwe des Bergmanns Wilhelm Killfitt, Elisabeth geb. Koch daselbst eingetragenen Grundstücke

Flur I. Nr. $\frac{645}{63}$, $\frac{646}{63}$ und $\frac{561}{32}$

der Steuergemeinde Dahlhausen,

insgesammt vermessen zur Größe von 29 Are 80 Meter, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers am

19. December cr., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Der Reinertrag sämmtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 0,13 Thlr., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten 75 Mark.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchfolii und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind im Bureau I einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll am
21. December cr., Vormittags 10 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Hattingen, den 16. October 1876.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter.



Eine Anzahl
Bier-, Wein- und Selterswasserflaschen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Kieler
Bückinge

angekommen bei

Heinrich Jacob.

Fruchtpreise.
Neuß den 31. October.

			M.	₰
Weizen per 100 Kl	1.	Qual.	23	90
	2.	"	22	40
Roggen " — "	1.	"	18	20
	2.	"	17	20
Buchweizen per 100 Kl			15	80
Hafer per 100 Kl			18	—
Kartoffeln			5	—
Heu	50	"	4	50
Roggenstroh	—	"	7	50
Rüböl per 100 Kl			78	—
Rüböl per 100 Kl	faßweise		80	—
Gereinigtes Oel per 100 Kl			83	—
Preßkuchen per 1000 Kl			168	—
Kleien à 50 Kl			5	60
Weizen-Vorschuß à 100 Kilo			31	—